Linzer Tagung zur Geschichte der Arbeiterbewegung

Autor(en): **Spiess, Kurt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **54 (1975)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-339060

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Linzer Tagung zur Geschichte der Arbeiterbewegung

In der zweiten Septemberwoche fand auch dieses Jahr in Linz (Österreich) eine internationale Tagung zur Geschichte der Arbeiterbewegung statt. Historiker und Sozialisten aus zwanzig Ländern trafen sich für vier Tage und diskutierten über Vergangenes, das aber wie das Thema «Volksfront und antifaschistischer Kampf» aktuell und explosiv genug war.

Ausgangspunkt dieser Diskussion waren zwei Referate von westlicher und östlicher Seite. Die Historiker aus der UdSSR und der DDR machten für das Scheitern der Volksfront in den dreissiger Jahren – und damit für den Sieg des Faschismus – den Antikommunismus der rechten Sozialdemokratie, der stärker als ihr Antifaschismus gewesen sei, verantwortlich. Anderer Meinung waren da die Teilnehmer aus der BRD und aus Israel. Sie betonten die Fehler der Komintern – von der Bekämpfung der Sozialdemokraten als Sozialfaschisten Anfang der dreissiger Jahre, über den Versuch, sich mit der Volksfrontpolitik etwa in Spanien ihre Machtposition auszubauen, bis zum Stalin-Hitler-Pakt. Sie stellten dabei die These auf, dass bei der Politik der Komintern nicht die internationalen Interessen der Arbeiterklasse, sondern die Sonderinteressen der sowjetischen Aussenpolitik entscheidend gewesen seien.

Die Diskussion wurde teilweise recht hitzig geführt, und dabei kamen auch andere Aspekte zur Sprache. So zeigte sich, dass in manchen Ländern und Organisationen trotz Kominternrichtlinien und Antikommunismus eine Zusammenarbeit zwischen Kommunisten, Sozialdemokraten und dem fortschrittlichen Bürgertum durchaus vorhanden war. Weniger brisant war das zweite Diskussionsthema: «Nationalitätenfrage in der sozialistischen Bewegung vor 1914». Aber auch hier ergaben sich aktuelle Anknüpfungspunkte: Irland, Spanien, Berner Jura. Die Frage drehte sich darum, wie weit Marx die Nationalitätenprobleme behandelte oder sie als unwesentlich vernachlässigte.

Der Sinn der jährlich stattfindenden Linzer Tagungen besteht jedoch nicht darin, dass sich gescheite Professoren gescheite Dinge sagen. Ebenso wichtig waren die persönlichen Kontakte, besonders zwischen den Teilnehmern aus kapitalistischen und sozialistischen Ländern. Informationen wurden ausgetauscht, falsche Vorstellungen und Feindbilder konnten so abgebaut werden. Der schweizerische Wissenschaftsbetrieb war in Linz nicht vertreten. Fürchten etwa die bürgerlichen Professoren unserer Universitäten den Dialog?

Kurt Spiess